

Thailand vor den Wahlen: Auf dem Weg zur Demokratie?

Bereits zwei Wochen nach dem Putsch am 19. September 2006 hatte die Militärregierung einen Zeitplan zur Rückgabe der Macht an zivile Hände vorgelegt. Zunächst wurde plangemäß eine neue Verfassung ausgearbeitet, die im Referendum mit 58% eine ausreichende Mehrheit erhalten hat. Nun soll der 23. Dezember das Datum sein, das Thailands endgültige Rückkehr zur Demokratie markiert. An diesem Tag sind die 45 Mio. wahlberechtigten Einwohner des südostasiatischen Landes aufgerufen, über die Zusammensetzung des neuen Parlaments abzustimmen. Ob die Parlamentswahlen auch zur Etablierung einer stabilen demokratischen Ordnung führen werden, bleibt allerdings fragwürdig.

Neue politische Landschaft

Die Parlamentswahlen am 23. Dezember werden in einer völlig veränderten politischen Landschaft und unter neuen rechtlichen Rahmenbedingungen stattfinden.

Die Auflösung der Thai Rak Thai (TRT), der Partei des gestürzten Premierministers Thaksin Shinawatra, und des Politikverbots für ihre Spitzenfunktionäre hat zu einer weiteren Aufsplitterung der ohnehin unübersichtlichen Parteienlandschaft geführt. Die TRT, die seit 2002 als Regierungspartei die Politik des Landes dominierte, war mit 14 Millionen Mitgliedern die größte Partei Thailands. Durch Gesundheits- und anderen Hilfsprogramme war sie vor allem auf dem Land und unter den ärmeren Bevölkerungsschichten populär. Thaksin Shinawatra, der seit dem Putsch im Londoner Exil lebt, genießt nach wie vor eine hohe Popularität und bleibt eine bestimmende Figur für die thailändische Politik. Seine Anhänger haben sich inzwischen in einer neuen Partei, näm-

lich der People's Power Party (PPP) reorganisiert. Es sind auch einige kleinere Parteien entstanden, die sich ebenfalls auf Thaksins politisches Erbe berufen. Hinzu kamen Parteigründungen anderer politischer Gruppen. So treten zur Wahl am 23. Dezember insgesamt 39 Parteien an, von denen nur die wenigsten der Öffentlichkeit bekannt sind.

Die Wahlbevölkerung steht nicht nur vor der Herausforderung, aus dieser Vielfalt von Parteien ihre Vertreter zu wählen, sondern sie muss zugleich ein modifiziertes – überaus kompliziertes – Wahlsystem anwenden. Die neue Verfassung schreibt ein Mischwahlsystem vor, das Mehrheits- und Verhältniswahlsysteme kombiniert. Zur Wahl stehen insgesamt 480 Sitze im Repräsentantenhaus. 400 der Sitze werden in Einzelwahlkreisen nach relativer Mehrheit und die verbleibenden 80 über Parteilisten im Verhältniswahlrecht gewählt.

Problematisch erscheinen dabei die folgenden Bestimmungen:

- Parteien dürfen nicht mehr mit landesweiten Listen zur Wahl antreten. Thailand wird in 8 Wahlregionen eingeteilt, in denen Parteien Listen mit jeweils 10 Kandidaten aufstellen müssen. Die unvermeidliche Folge ist die Regionalisierung der Parteipolitik.
- Die Aufteilung in die Wahlregionen erfolgt auf der Grundlage der Bevölkerungszahl und ist sowohl geographisch als auch sozial willkürlich. Allerdings scheint dahinter eine politische Logik zu stehen, die auf die Schwächung von regional starken Parteien wie die PPP abzielt. So wird der Nordosten des

**AUSLANDSBÜRO
THAILAND**

DR. CANAN ATILGAN

18. Dezember 2007

www.kas.de

www.kas.de/thailand

Landes – Hochburg der TRT – in 4 Wahlregionen aufgesplittert. Dabei findet eine teilweise Zusammenlegung mit Zentralthailand statt.

- Die bisher gültige 5%-Sperrklausel wurde aufgehoben. Somit wird im Parlament eine Vielzahl von landesweit bedeutungslosen Parteien vertreten sein. Aufgrund dieser Stimm- und Parteienzersplitterung ist die Bildung stabiler Regierungsmehrheiten kaum möglich.
- Bei der Wahlkreiswahl wurde das „one man one vote“ Prinzip durch ein mehrfaches Stimmrecht ersetzt. Den von der Wahlkommission neu definierten 157 Wahlkreisen fallen je nach Bevölkerungszahl bis zu drei Mandate zu. Die Wähler können so viele Kandidaten wählen, wie dem Wahlkreis zustehen. Dieses Mehrheitsstimmrecht erhöht allerdings die Gefahr der Personalisierung der Wahlen und führt zur Marginalisierung von Parteien und Programmatik.

Das neue Wahlsystem macht stabile Mehrheiten im Parlament nahezu unmöglich. Es ist offensichtlich, dass die neuen Regelungen dazu gedacht sind, das Parteiensystem zu schwächen, um die Wiederholung einer faktischen Alleinherrschaft einer einzigen Partei, wie mit der TRT unter Thaksin geschehen, zu verhindern. Dies impliziert jedoch die Gefahr, dass Thailand nach den Wahlen zu einer pseudo-demokratischen Ordnung zurückkehrt, in der die militärisch-bürokratische Elite eine schwache Exekutive steuert.

Thaksins langer Schatten

Obwohl die innenpolitische Stimmung aufgeheizt und die Konkurrenz zwischen den Parteien groß ist, verläuft der Wahlkampf ungewöhnlich ruhig. Die einzigen Anzeichen, die an die Wahl erinnern, sind die Wahlplakate der Parteien mit den Fotos ihrer lächelnden Kandidaten. Erstaunlich ist dies vor allem, weil es sich bei den anstehenden Parlamentswahlen um eine richtungsentcheidende Wahl für die politische Zukunft des Landes handelt.

Ein wichtiger Faktor für den relativ farblosen Wahlkampf sind zweifelsohne die strikten Wahlkampfvorschriften, die die Wahlkommission den Parteien auferlegt hat. Diese reichen von Vorgaben zur Anzahl, Größe und Anbringung von Wahlplakaten über Untersagung bestimmter Aktivitäten. Die Verbote für Vertreter politischer Parteien, in Fernseh- und Radioprogrammen aufzutreten, Diskussionsforen, Seminare und Reisen durchzuführen, wurden erst auf Beschwerde der Parteien gelockert.

Augenfällig ist im Wahlkampf das Fehlen programmatischer Aussagen von nationaler und internationaler Bedeutung. Dies entspricht dem Selbstverständnis der thailändischen Parteien, in denen ideologische Grundsätze keine bedeutende Rolle spielen, sondern das individuelle Renommee der führenden Persönlichkeit entscheidend ist. Folglich stellen ausnahmslos alle Parteien allgemeine Forderungen und populistische Versprechen auf, ohne dass jedoch ein konkretes Programm zur Durchsetzung dieser Ziele präsentiert wird.

Es geht bei dieser Wahl nur vordergründig um Parteienprofile und Themen. De facto ist es der People's Power Party (PPP) gelungen, die Wahl in eine Volkabstimmung für oder gegen den Putsch und die Militärregierung umzuwandeln. Hier liegt die Brisanz der anstehenden Wahlen, in denen sich die politische Spaltung des Landes in Anti- und Pro-Thaksin-Lager manifestiert.

Die PPP versteht sich als legitimen Erben der TRT und kann unter anderem Chaturon Chaisaeng, den letzten amtierenden TRT-Chef, als Berater vorweisen. Sie hat die Wähler aufgerufen, für PPP zu stimmen, wenn sie gegen den Putsch sind. Zu den Wahlversprechen gehört an vorderster Stelle die Generalamnestie für die Spitzenfunktionäre der TRT. Mit ihrer Kampagne unter dem Motto „vote one get one“ verspricht die PPP ihren Wählern, Thaksin in die thailändische Politik zurückzuholen. Mit Thaksins medialem Aufruf an die Thailänder, die PPP zu wählen, wird das Bild komplett.

18. Dezember 2007

www.kas.de

www.kas.de/thailand

In der Tat ist die PPP unter den als chancenreich geltenden 6 Parteien die einzige, die sich gegen den Putsch stellt. Für die Democrat Party (DP), die auch über eine gute Ausgangsposition verfügt, wird es schwierig sein, sich vom Vorwurf zu befreien, den Putsch unterstützt zu haben und im engen Verhältnis mit der Militärregierung zu stehen. Die DP war vor dem Putsch die einzig verbliebene nennenswerte Opposition im Parlament, das von der Thai Rak Thai (TRT) mit erdrückender Dreiviertelmehrheit beherrscht wurde. Es ist ein offenes Geheimnis, dass der Vorsitzende der DP Abhisit Vejjajiva der Wunschkandidat der militärisch-bürokratischen Elite des Landes für das Amt des Premiers ist.

Die verbleibenden aussichtsreichen Parteien wie Neutral Democratic (Matchima Thippatai), Thai Nation (Chart Thai), Pua Paendin (For the Motherland) und Thais United National Development (Ruam Jai Thai Chart Pattana) gehören genau wie die Democrat Party in die Liga der Anti-Thaksin-Bewegung. Von Bedeutung wird ihr Stimmenanteil bei der Bildung einer eventuellen Koalitionsregierung sein.

Allgemein wird erwartet, dass die PPP aufgrund der anhaltenden Popularität von Thaksin und ihrer erfolgreichen Anti-Putsch-Kampagne als stärkste Partei aus der Wahl hervorgeht. In den Meinungsumfragen liegt der Sitzanteil der PPP im Repräsentantenhaus (insg. 480 Sitze) zwischen 180 und 240 Sitzen. An zweiter Stelle rangiert die Democrat Party mit etwa 120 bis 140 Sitzen. Als drittstärkste Partei kommen Chart Thai (Nation Party) oder die Pua Paendin (For the Motherland Party) in Frage. Trotz ähnlicher Prognosen, bleibt die Wahl ein Spiel mit vielen Unbekannten. Dazu gehören vor allem die rd. 45% Wähler, die sich bis dato nicht entschieden haben.

Nur wenige Tage vor den Wahlen sind zwei Sprengsätze vor dem Koordinierungsbüro der PPP in Bangkok explodiert, ohne großen Schaden anzurichten. Urheber sind nicht bekannt. Die PPP begreift den Fall als Einschüchterungsakt. Es bleibt zu hoffen, dass dies nicht den Anfang einer gewaltsamen politischen Auseinandersetzung zwischen

rivalisierenden politischen Gruppen markiert.

Die Wahlen und das Militär

Die PPP hat mit ihrer Wahlkampagne gegen die Militärregierung den politischen Puls der Bevölkerung getroffen. Der politische Rückhalt, den die Putschisten anfänglich genossen hatten, ist inzwischen völlig erodiert. Der Übergangsregierung aus Technokraten ist es nicht gelungen, ihre selbst gesetzten Ziele zu erreichen: Der gestürzte Thaksin wurde nicht der Korruption überführt, die politischen Gräben seiner letzten Amtsmo-nate sind nicht überwunden, im muslimischen Süden intensiviert sich der Konflikt, das Wirtschaftswachstum ist abgeflacht. Insgesamt haben der Militärputsch und die eingesetzte Interimsregierung keine wirkliche inhaltliche Alternative gegen Thaxsins Politik aufzeigen können. Die Jahresbilanz zeigt, dass der Militärputsch keine ordnungspolitische Agenda hatte, sondern lediglich das Ziel erreicht hat, Thaksin aus der Politik zu vertreiben. Und dies vielleicht auch nur vorläufig.

Ein potentieller Wahlsieg der PPP würde den Misserfolg des Militärputsches besiegeln. Gerade vor diesem Hintergrund ist die PPP den Militärs ein Dorn im Auge. Ob und mit welchen Mitteln das Militär direkten Einfluss auf den Wahlausgang übt, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Allerdings wurde im Oktober ein Geheimdokument des Sicherheitsrates (CNS) 1 der Militärregierung unter der Führung von General Sondhi Boonyaratakin bekannt, das eine militärische Strategie zur Verhinderung der PPP bei den Wahlen skizziert. Die Kernfrage, die sich in Thailand stellt ist, wie das Militär auf einen potenziellen Wahlsieg der PPP reagieren wird. Unter politischen Beobachtern besteht Einvernehmen dahingehend, dass das Militär eine PPP-geführte Regierung nicht dulden wird. Es gibt bereits Gerüchte, wonach

¹ Der Council for National Security ist nicht zu verwechseln mit dem National Security Council. Bei dem CNS handelt es sich um ein Gremium der Putschisten, das mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet ist, so z.B. die Ernennung der Interimsregierung. Der CNS übt nach wie vor einen großen politischen Einfluss aus.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**AUSLANDSBÜRO
THAILAND**

DR. CANAN ATILGAN

18. Dezember 2007

www.kas.de

www.kas.de/thailand

eine Koalition aus der Democrat Party, der Thai Nation Party und For the Motherland Party, eine PPP-Mehrheit im Parlament isolieren soll.

Der Wahlausgang, wie er auch ausfällt, wird die politische Landschaft in Thailand nicht stabilisieren. Die politische Spaltung des Landes und der Einfluss der militärisch-bürokratischen Elite belasten die demokratische Entwicklung des Landes mit einer schweren Hypothek. Vorerst bleibt die thailändische Demokratie gefangen zwischen den Interessen der traditionellen militärischen Elite und den Ambitionen von populistischen Politikern.